

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorhänge frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 196.

Dienstag den 22. August 1893.

XI. Jahrg.

## Zur Organisation des Handwerks.

Den vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Vorschlägen zur Organisation des Handwerks und Regelung des Lehrlingswesens ist eine Erläuterung beigegeben, die in ihrem allgemeinen Theile folgendes ausführt:

Bei Abfassung der Vorschläge ist davon ausgegangen, daß die Wünsche, welche seit Jahren nach einer anderen Regelung der das Handwerk betreffenden gesetzlichen Vorschriften laut geworden sind, insoweit der Berechtigung nicht entbehren, als sie auf die korporative Zusammenfassung des Handwerks zur Vertretung seiner Interessen und die Befestigung der auf dem Gebiet des Lehrlingswesens vorhandenen Mängel gerichtet sind. Dagegen hat die Forderung, den Betrieb eines Handwerks von dem Erbringen eines Befähigungsnachweises abhängig zu machen, nach wie vor als mit der gegenwärtigen Gestaltung des Erwerbslebens unvereinbar und daher unerfüllbar erscheinen müssen. Mit den Vorschlägen soll daher nur der Zweck verfolgt werden: 1) dem Handwerk eine korporative Organisation zu geben und 2) auf eine bessere Regelung des Lehrlingswesens hinzuwirken. Durch die beabsichtigte Regelung sollen nur das Handwerk und diesem gleich zu achtende Kleinbetriebe, nicht aber der Großbetrieb, getroffen werden. Erfast werden sollen alle Betriebe ohne Rücksicht auf persönliche Eigenschaften der Inhaber; es mußte daher ausgeschlossen erscheinen, hierzu durch weiteren Ausbau der Innungsgesetzgebung zu gelangen, weil die Innungen ihrer Entwicklung und ihrem Wesen nach nur einen begrenzten Kreis der Gewerbetreibenden umfassen können und durch das für sie unerläßliche Erforderniß der Erfüllung bestimmter Aufnahmebedingungen das Zusammenfassen aller Gewerbetreibenden ihres Faches von vornherein nicht zulassen. Obwohl die Mitglieder der Innungen den Fachgenossenschaften angehören, erscheint der Fortbestand der Innungen und die Weiterbildung ihrer Bestrebungen um so weniger gefährdet, als Einrichtungen, wie Herbergen, Arbeitsnachweis und Fachschulen, deren Kosten gegenwärtig von den Innungsmitgliedern allein zu bestreiten sind, künftig von allen Fachgenossen unterhalten werden müssen und dadurch eine erhebliche finanzielle Entlastung der Innungen herbeigeführt wird. Es steht vielmehr zu erwarten, daß nach wie vor sich diejenigen Elemente in der Innung zusammensuchen werden, welche in einem ausgedehnten Bildungsgange die alleinige Gewähr für Erhaltung und gedeihliche Entwicklung des Handwerks erblicken und weiteren Anforderungen freiwillig genügen wollen. Auch werden sich die Innungen, da ihnen wirtschaftliche Aufgaben vorbehalten bleiben, mehr wie bisher der Ausbildung des Genossenschaftswesens zuwenden und einem in weiten Kreisen des Handwerks empfundenen Bedürfniß Rechnung tragen können. Die Fachgenossenschaft soll als Korporation im wesentlichen für alle Fachgenossen diejenigen Aufgaben erfüllen, die bisher den Innungen für den beschränkten Kreis ihrer Mitglieder zugewiesen waren, und unter denen die Regelung des Lehrlingswesens die erste Stelle einnimmt; damit ist gleichzeitig für die Erfüllung aller auf die Hebung des Handwerks abzielenden Veranstaltungen eine breitere und leistungsfähigere Grundlage gewonnen. Die Fachgenossenschaften werden in der Handwerkskammer zusammengefaßt, die berufen ist, einerseits die Interessen des Kleingewerbes der Allgemeinheit gegenüber zu vertreten und andererseits die Durchführung der den Fachgenossenschaften und Innungen zufallenden Aufgaben zu sichern. Die Vorschläge für die Regelung des Lehrlingswesens sind aus der Erkenntnis hervorgegangen, daß auf diesem Gebiet thatsächlich Mängel vorliegen, deren Beseitigung das öffentliche Interesse verlangt. Zu diesem Zweck soll für die technische Ausbildung und insbesondere auch für die sittliche Erziehung der Lehrlinge eine größere Gewähr geboten werden, und es ist deshalb neben einer Beschränkung der Befugniß zum Anleiten von Lehrlingen eine Bestimmung vorgesehen, wonach Personen, bei denen die Ausbildung und Erziehung des Lehrlings gefährdet erscheint, das Recht zum Halten und Anleiten von Lehrlingen entzogen werden kann. Die zum Schluß der Lehrzeit vorgesehene Lehrlingsprüfung soll vornehmlich erzieherisch wirken und nur den Nachweis liefern, daß der Lehrling seine Ausbildungszeit gewissenhaft ausgenutzt und der Lehrmeister seinen Pflichten nachgekommen ist. Um die Vorschriften über diese Prüfung wirksam zu machen, mußte notwendigerweise an die Nichtablegung der Prüfung ein empfindlicher Nachtheil geknüpft und demnach bestimmt werden, daß derjenige, welcher dieselbe nicht abgelegt hat, mindestens drei Jahre das Handwerk selbstständig betreiben muß, ehe er Lehrlinge anleiten darf. Ein Befähigungsnachweis für den Betrieb des Gewerbes ist die Lehrlingsprüfung nicht.

## Politische Tageschau.

Die „Berl. Börs.-Ztg.“ meint, der Rücktritt des Reichssekretärs v. Maltzahn werde nicht ohne Einfluß auf die deutsche Währungs politik bleiben. „Der v. Maltzahn war ein entschiedener Anhänger der Goldwährung, während sein Nachfolger, Graf Posadowsky, uns als gemäßigter „Bimetallist“ bezeichnet wird. Es ist auch seit einiger Zeit bekannt geworden, daß der preussische Finanzminister Miquel sich eingehend mit der Währungsfrage beschäftigt, und man erwartet vielfach von ihm, daß er einen Ausweg finden wird, um die Schwierigkeiten, welche heute auch die Anhänger der Goldwährung nicht mehr wegzuleugnen vermögen, aus der Welt zu schaffen. Daß hierzu eine vertragmäßige Sicherung des Silberwerthes nöthig ist und daß ohne eine solche die Werthänderung des Goldes mit ihren sozialen Gefahren unvermeidlich, das wird schließlich als unumstößliches Ergebnis des langen Währungsstreites feststehen und zu einer praktischen Lösung führen, die vielleicht nicht die Theoretiker befriedigt, wohl aber den praktischen Bedürfnissen entspricht.“ — Wir glauben dieser frohen Aussicht nicht. Noch sind die Dinge nicht reif, man wird erst noch sehr ernste Erfahrungen machen müssen, ehe man sich an maßgebender Stelle auch nur zu einem gemäßigten Bimetallismus bekehrt. Kommen wirs aber sicher, dafür sorgt die allgemeine Durchführung der Goldwährung selbst.

Es war in der Presse bemerkt worden, daß in Folge des Silberpreisesurges das unbefugte Ausprägen vollwerthiger deutscher Silbermünzen ein sehr lohnendes Geschäft sei; denn ein Zinnsilberstück z. B. enthält Silber im Werthe von nur noch etwa 2 1/4 Mark. Wie ein Provinzialblatt meldet, hat jetzt der preussische Minister des Innern Erhebungen darüber veranlaßt, ob nicht ein Einbringen nachgemachter Münzen in den Kleinverkehr oder

Ansammlungen von größeren Beträgen in Kleingeld zu konstatiren ist.

Sichtlich des Verlaufs des gegenwärtigen Zollkrieges mit Rußland ist es gut, sich keinen Illusionen hinzugeben und trotz der Veränderung des Tons der russischen Presse eine Beendigung des Zollkrieges nicht vor November zu erhoffen, denn früher dürften die erneut aufzunehmenden Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland nicht erfolgen.

Ueber die Ursachen für den Niedergang des Bauernstandes schreibt ein gewiß unverdächtig Zeuge, nämlich ein Mitarbeiter des „Vorwärts“, indem er die wirtschaftlichen Ursachen des Antisemitismus auf dem Lande bespricht: „1) Unsere ganze landwirtschaftliche Betriebsweise ist rückständig, wie denn auch die Menge der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Verhältnis zur angebauten Fläche nur unbedeutend oder gar nicht zugenommen hat. Demgemäß findet keine wirtschaftliche Bewegung innerhalb der Betriebe statt, der Einfluß der Maschine ist nur gering und übt namentlich keine zerstörende Wirkung auf den kleinen Besitz aus, so daß also von einem Kampf des Groß- gegen den Kleingrundbesitz nicht die Rede sein kann. Alle Gegensätze zwischen denselben, die ja in reichem Maße vorhanden sind, stammen noch aus den alten feudalen Zeiten her und nehmen durchaus nicht an Schärfe zu, verwischen sich eher durch 2) den Geldkapitalismus, welcher die Landwirtschaft seiner Herrschaft unterworfen hat. Derselbe wirkt um so schroffer, je rückständiger der Betrieb ist, deswegen trifft er auch die kleinen Bauern am schlimmsten und oft bis zu ihrem thatsächlichen Ruin. Aber von dem Ruin der Kleinbauern zieht nicht der Großgrundbesitzer den Vortheil. Derselbe befindet sich vielmehr ebenfalls in einer gebrückten Lage dem Geldkapital gegenüber, nur daß bei ihm meistens eine Personalunion mit demselben stattfindet. Die Wirtschaft selbst aber leidet trotzdem Noth, trotz aller Zölle, aller Liebesgaben, aller Exportprämien.“

Aus Kreisen der Kleinindustrie ist darüber geklagt worden, daß bei dem Abschluß von Lieferungsverträgen von Seiten der Staatsverwaltungen häufig die Lieferfristen zu knapp bemessen würden. Meist sei dies die Folge einer verspäteten Bestellung der Lieferung, welche dann in gebrängter Zeit bewerkstelligt werden solle, während welcher die Arbeitskräfte unter Zuhilfenahme von Ueberstunden und Sonntagsarbeit übermäßig angestrengt werden müßten. Nach Fertigstellung des Auftrags pflege später häufig in dem betreffenden Betriebe ein Mangel an Beschäftigung einzutreten, der den Betriebsinhaber zwingt, einen Theil seiner Leute zu entlassen. Um diesen Uebelständen abzuwehren, hat nach dem „Reichsanz.“ der Minister des Innern die Regierungspräsidenten ersucht, auf die zur Verwaltung des Innern gehörigen Behörden in dem Sinne einzuwirken, daß die Lieferungen, die von den Behörden zu vergeben sind, soweit dies angeht, gleichmäßig über das ganze Jahr vertheilt werden. Dies wird sich besonders bei der Vergabe der Herstellung von Bekleidungsstücken durchzuführen lassen, damit dadurch in dem betreffenden Betriebe eine gewisse Stetigkeit erzielt wird, die nicht nur dem Betriebsinhaber allein, sondern auch seinen Arbeitern zu Gute kommt. Vor allem soll darauf gehalten werden, daß alle Vergabungen von Lieferungsarbeiten möglichst frühzeitig erfolgen, und daß ausreichende Lieferungsfristen gewährt werden, die ein ruhiges und gleichmäßiges Fertigstellen der Arbeiten gestatten.

## Die Klosterbäuerin.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung)

Das Interesse der Dörfler für berartige blutige Vorfälle war um so gerechtfertigter, als sie selbst unter der überhandnehmenden Pascheret viel zu leiden hatten. Polizeiliche Durchsuchungen der Häuser nach gepackten Waaren bildeten keine Seltenheit, und schon war es dahin gekommen, daß von den Minderbegüterten keiner mehr recht dem andern traute.

Die Klosterbäuerin war durch die verschiedenen Berichte sehr erregt worden.

„Was ist das für eine Welt?“ sagte sie bewegt, während es schmerzlich um ihre Mundwinkel zuckte. „Wohin man hört, nichts als Verrath, Lug und Betrug!“

Da trat Toni ins Zimmer. Er sah sehr ernst und bleich aus.

„Ich habe mit Dir zu reden,“ äußerte er in halb lautem Ton. „Schick das Gefinde fort!“

Frieda würdigte ihn keines Blickes, willfahrte aber seinem Wunsch.

Als sie sich mit ihm allein im Zimmer befand, trat sie ans Fenster und wandte ihm den Rücken.

„Was hast Du mir zu sagen?“ bemerkte sie kühl.

„Zu sagen hab' ich Dir nichts,“ versetzte Toni, „wohl aber eine Frage an Dich zu stellen. Dein Benehmen gegen mich ist auffällig verändert. Was hast Du gegen mich?“

„Ach, laß das,“ versetzte Frieda unwillig, während sie sich umwandte und der Küche zuschritt.

Toni vertrat ihr den Weg.

„Nicht so, Frieda,“ sagte er in fast bittendem Ton. „Zwischen uns muß Offenheit herrschen... ehrliche Offenheit.“

Bei dem Worte „ehrlich“ zuckte die Klosterbäuerin zusammen.

„Nun ja,“ entgegnete sie nach einer Weile, „ich hab' was gegen Dich. Es ist 'was zwischen uns, das nie wieder gut werden kann und darum wird es auch wohl das Beste sein, wenn wir uns trennen.“

„Frieda!“ rief Toni überrascht und schmerzlich zugleich.

„Dringe nicht weiter mit Fragen in mich,“ versetzte die Klosterbäuerin ausweichend. „Dein Gewissen muß Dir sagen, was ich gegen Dich hab', und warum wir uns trennen müssen.“

Toni gab keine Antwort, sondern starrte die Geliebte nur an.

„Hast Du den Besuch der Lise vergessen?“ kam es jetzt zürkend über die Lippen der Klosterbäuerin.

Toni zuckte zusammen. „Ah, Du hast also gelauscht!“

„Da ist Gott mein Zeuge, daß ich es nicht gethan,“ widersprach Frieda energisch. „Daß ihr Beide in eurem Gespräch überlaut wurdet, dafür konnte ich nichts.“

„Du hast also gehört, um was es sich handelt?“ fragte Toni in athemloser Spannung.

„Ja,“ kam es streng über die Lippen der Klosterbäuerin, und jetzt sah sie ihn mit ihren treuen, ehrlichen Augen durchdringend an.

„Und Du hast den schandbaren Verdacht in Dir aufgenommen?“ rief Toni mit hervorbrechenden Thränen. „Du glaubst wirklich, daß ich — oh, Frieda, Du hast mich nie geliebt! Ja, jetzt seh' ich ein, daß wir uns trennen müssen.“

Der strenge Ausdruck verlor sich aus den Augen der Klosterbäuerin und wechelte mit dem freudiger Ueberraschung. Sie trat ein paar Schritte auf Toni zu und sagte mit zitternder Stimme:

„So hast Du's also nicht gethan?“

Er blickte sie durch Thränen an. „Frieda... Frieda!“ kam es schmerz bewegt über seine Lippen, „daß Du so schlecht von mir hast denken können!“

Sie schlug den Blick zu Boden. „Ich hab' dagegen angekämpft,“ bekannte sie in ihrer rückhaltlosen Offenheit, „bis die Beschuldigung der alten Magd Deines Vaters, die Dich in der Nacht vor jenem Zimmer gesehen, das die Truhe enthielt, mich dazu brachte, doch an Deine Schuld zu glauben. Was ich litt, das weiß nur Gott! Du warst mein Alles, Toni, mein ganzes Herz gehörte Dir, Du warst für mich das Muster eines ehrlichen, rechtschaffenen Mannes, — und nun ward ich auf einmal aus allen meinen Himmeln gestürzt. Ich mußte ja an Deine Schuld glauben.“

„Das ist es ja eben, was ich Dir nicht verzeihen kann. Du hattest wahrlich das Recht, vor mir hinzutreten und mich zur Rechenschaft zu ziehen. Statt dessen aber trugst Du den Verdacht heimlich mit Dir herum und warst damit schnell bei der Hand, daß sich nunmehr unsere Wege scheiden sollen.“

Die Klosterbäuerin wollte eine Einwendung machen, doch Toni fuhr mit einer unmuthigen Bewegung fast trotzig fort:

„Ich hatte mir vorgenommen, kommenden Sonntag nach Gelschhofen zu wandern, vor meinen Vater hinzutreten und mich zu rechtfertigen. Wie die Sachen jetzt stehen, muß es früher geschehen. Ich bitte Dich also um Urlaub. Bis ich mich von dem schmähligen Verdacht gereinigt, bis alle Welt meine Unschuld anerkennen muß, spreche ich mit Dir nichts mehr über diesen Vorfall. Es wäre mir lieb, wenn Du mich bis dahin noch in Deinem Dienst behalten wolltest. Dann aber wandere ich in die Fremde, um nie wieder in die Heimath und zu den Menschen zurückzukehren, die ich so innig liebte und die trotzdem nicht davor zurückbehielten, mir ein so häßliches Brandmal aufzudrücken.“

„Aber Toni,“ unterbrach Frieda seinen Redeschluß, „Du wirst doch nicht so unverzüglich sein... ich bin ja jetzt schon nahezu überzeugt, daß Dir schweres Unrecht geschehen ist —“

„Nähezu,“ wiederholte Toni mit bitterem Lachen, „aber doch nicht ganz. Mein Klosterbäuerin, unsere Wege scheiden sich, und

Gestern fanden in Frankreich die Wahlen für die Deputiertenkammer statt, die unzweifelhaft mit einem großen Siege der Republikaner und der radikal-sozialistischen Elemente abzuschließen werden; die monarchistische Gruppe wird wahrscheinlich so ziemlich völlig vernichtet werden. Zu den die französische Nation beschämenden Vorgängen in Aigues-Mortes lassen sich endlich französische Presstimmen vernehmen, welche die begangenen Excesse mißbilligen. Minister Dupuy hat strenge Untersuchung gefordert. Man fürchtet vielleicht Verwickelungen mit Italien, wo über die Vorkommnisse die erbitterteste Stimmung herrscht.

Die Vorgänge in Aigues-Mortes haben in Rom eine Erregung hervorgerufen, wie eine solche seit langer Zeit nicht zu bemerken gewesen. Die Zeitungen besprechen die Angelegenheit bisher in ruhigem Tone. — Der „Diritto“, die „Opinione“, die „Tribuna“, der „Popolo Romano“, die „Stalle“, die „Risforma“ und der „Fanfulla“ heben einstimmig die Schwere der Vorfälle hervor, sowie die Haltung der Krankenhäuser in Marseille und die Schwäche der Behörden. Auch der „Osservatore Romano“ beklagt auf das Lebhafteste die furchtbaren Ereignisse in Aigues-Mortes. Die gesamte Presse fordert die Regierung auf, ihre Pflicht im vollsten Umfange zu thun, ohne Schwäche zu zeigen. — Als am Freitag Abend das übliche Konzert auf der Piazza Colonna begann, verlangte eine Anzahl von Personen, nachdem einige Fahnen herbeigeschafft waren, daß als Demonstration gegen die Vorfälle in Aigues-Mortes die Königsymne und andere patriotische Lieder gespielt werden sollten. Unter lebhaftem Beifall wurde diesem Verlangen Folge geleistet. Darauf zogen die Demonstranten unter erregten Rufen gegen Frankreich durch die Straßen. Als der Zug bei der französischen Botschaft auf der Piazza Farnese nahe dem Quirinal anlangte, warf man Steine gegen das Botschaftspalais, durch welche Fensterhebeln zerbrochen wurden. Eine auf dem Platze stehende Laterne wurde umgerissen. Nach Schluß des Konzerts auf der Piazza Colonna versuchten die Manifestanten, nach der Piazza Farnese zurückzukehren, wurden jedoch durch die Polizei, welche die Zugänge zu dem Platze versperrt hatte, zurückgehalten. Ein Theil der Tumultuanten zog sodann vor das französische Priesterseminar Santa Chiara und riß das päpstliche und das Kardinalswappen herab. Der Urheber dieses Vergehens wurde verhaftet und wird gerichtlich belangt werden. Die Manifestanten versuchten auch, vor das Gebäude der französischen Botschaft beim päpstlichen Stuhle zu ziehen, wurden aber von der Polizei daran verhindert. Schließlich zerstreuten sich die Demonstranten.

In die neu beginnende Woche fällt nach dem Stande der Dinge zu urtheilen — die Entscheidung über die Homerule-Bill. Siegt wider Erwarten die eiserne Konsequenz des alten Glabstone nicht — und das ist möglich, da die Opposition sich von Tag zu Tag leidenschaftlicher gebet, so kann es noch zur Ausföhrung des Unterhauses kommen. — Aus den englischen Streitgebieten lauten die Nachrichten sehr beunruhigend: Die Regierung hat eine sehr starke Truppenmacht dorthin entsendet, um gewalthätige Unruhen zu verhindern.

Der Kampf um die Sherman-Bill liefert, wie die Kabeltelegramme aus Washington melden, folgendes Situationsbild: Die Finanzkommission des Senats in Washington hat beschlossen, unverzüglich eine Bill zu Gunsten der Abschaffung des Artikels der Shermanbill über den Silberankauf einzubringen. Ferner beantragt die Finanzkommission, daß ein festes Werthverhältniß zwischen Gold und Silber auf dem Wege internationalen Uebereinkommens oder durch gesetzliche Maßnahmen festgesetzt werde. Die Regierung soll aufgefordert werden, alles aufzubieten, um ein bimetallistisches System aufzustellen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. August 1893.

Das von Sr. Majestät dem Kaiser am Freitag aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich im Neuen Palais gegebene Festmahl dauerte von 1 bis 4 Uhr nachmittags. Se. Majestät brachte bei der Tafel das Wohl des Kaisers Franz Josef aus. Nach der Tafel begaben sich die Majestäten nach dem Marmpalais, wo Lawn-tennis-Spiele stattfanden und nachher die Abendtafel. — Am Sonnabend früh

am besten wäre es vielleicht, wenn ich Dir gleich jetzt Lebewohl sagte. Mir kann es nunmehr gleichgültig sein, ob ich die Genugthuung geniesse, Dich nach Wiederherstellung meines guten Namens beschämt zu sehen oder nicht.

„Nein, Toni,“ rief Frieda, sich hoch emporrichtend, Du darfst nicht fort, Du bist in meinem Dienste und —

Toni suchte die Achseln. „Wie Du willst. Nach einem Monat aber gehe ich, dieses Recht steht mir zu. Jetzt will ich hinüber nach Gelsrhofen. Da wirst Du wohl nichts dagegen haben.“

Ohne der Klosterbäuerin Antwort abzuwarten, verließ er die Stube. Er begab sich in seine kleine Wohnung hinüber, legte seinen Sonntagsstaat an, warf sich den Mantel um und kehrte nach dem Hofe zurück. Nachdem er dort noch einige Befehle erteilt, schritt er durch das Thor.

Er mußte an dem Fenster vorüber, an welchem Frieda nach gethaner Arbeit zu sitzen pflegte. Sie hatte jetzt den Fenstersügel ein wenig geöffnet und als Toni draußen auftauchte, flüsternte sie ihm zu:

„Wenn es auch manchmal tüchtig wettert und regnet, lieber Junge, und wir schier meinen, daß Gott uns eine neue Sündflut schickt, die Sonne scheint doch endlich wieder und alles wird noch gut.“

„Ja,“ antwortete Toni mit tiefem Athemzug, „wenn der Wolfenbruch nicht die Hütten und Menschen mit fortreibt und die Blüthen der Pflanze wegschwemmt. Das ist aber bei mir mit meiner Lebensfreude und meinem Glauben an die Menschen geschehen, — mein Herz hat Schiffbruch gelitten.“

Damit ging er seines Weges.

Die Weininger waren ihm nicht mehr feindlich gesinnt, das bewiesen die freundlichen Grüße, die ihm bei seiner Wanderung durch das Dorf zahlreich entgegen gebracht wurden. Die Jungen und Alten empfanden es als eine Ehre, daß der Sohn des vornehmsten Grundbesizers von Gelsrhofen sich herabließ, bei einer Weiningerin Bäuerin in Dienst zu treten. Außerdem hatten sie großen Respekt vor Tonis landwirtschaftlichen Kenntnissen, durch welche der Betrieb des Klosterhofes schon jetzt bedeutend gesteigert worden war. (Fortsetzung folgt.)

unternahmen der Kaiser und die Kaiserin einen Spazierritt in die Umgebung von Potsdam.

Nach einer Drahtmeldung des „D. B. S.“ aus Kopenhagen berichtet jetzt auch die dortige „Nat. Tid.“, daß Kaiser Wilhelm auf der Fahrt nach Westschweden zur Elchjagd einen kurzen Besuch in Fredensborg machen werde; auch König Oscar werde von Sotiero aus einen Besuch in Fredensborg abstaten. Wie bekannt, weilt zu dieser Zeit das russische Kaiserpaar in Fredensborg.

Einer Privatdepesche aus Gotha zufolge, wird nach dem Ausdruck der Aerzte der Herzog von Coburg den heutigen Tag bezw. morgigen nicht erleben. — Heute wurde sein langjähriger Leibarzt Kassenstein beerdigt. — Das heute (Sonntag) über das Befinden des Herzogs Ernst ausgegebene Bulletin lautet: Herzog andauernd im Zustand von Schlaf und Benommenheit. Schwierigkeit der Ernährung zugenommen, auch Athmung erschwert. Gerhard. Florjähig. Schwert.

Prinz Max von Sachsen ist in Sigmaringen eingetroffen. Er will bekanntlich in das Kloster eintreten. Ein national-liberales Leipziger Blatt begeistert sich, trotzdem die Hundstage schon zu Ende sind, für ihn schon als künftigen geistlichen Kurfürsten für die Reichslande mit dem Bischofsitz in Straßburg.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des bisherigen Gesandten in Washington von Holleben zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am württembergischen Hofe.

Der Bischof von Culm, Dr. Redner, ist in Berlin eingetroffen.

Der vortragende Rath im Reichseisenbahnamt, Geh. Ober-Regierungsrath Emmerich, ist im kräftigsten Mannesalter einem längeren Leiden erlegen.

Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Pflüger zu Bonn ist zum stimmbfähigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

Der Oberhofprediger Dr. Kögel ist nach einem Kurzaufenthalt in Rißingen vor kurzem wieder nach Oberhof in Thüringen übergesiedelt, wo er schon im vorigen Jahre einige Zeit verweilt.

Man theilt dem „Hamb. Kor.“ aus Fulda mit, daß die seit Jahren regelmäßig im August dort stattfindende Konferenz des preussischen Episcopats in diesem Jahre jedenfalls unterbleiben werde, wenn nicht noch in letzter Stunde der Erzbischof von Köln die Zusammenkunft für nöthig erachtet und die Einladungen ergehen läßt. Es soll „Stoffmangel“ die Aufstellung einer Tagesordnung unthunlich machen.

Aus Rassel wird gemeldet: Die Konferenz der Landesdirektoren ist heute (19. August) beendet worden. Dieselbe hat einen erfolgreichen Verlauf genommen. In allen Fragen wurde ein völliges Einvernehmen erzielt.

Ueber Soldatenmißhandlungen soll, wie den „Münchener N. N.“ aus Berlin gemeldet wird, Prinz Heinrich kürzlich folgenden Ausspruch gethan haben: „In manchen Unteroffizieren steckt ein Gift, das verdirbt uns die Mannschaften. Doch ich werde es austreiben. Meine Macht reicht weit.“

Der Magistrat in Rißingen hat der Saalestraße, in welcher seiner Zeit Kullmann auf den Reichszanzer schoß, den Namen Bismarckstraße beigelegt. Fürst Bismarck war von der ihm zugeordneten Ehrung hoch erfreut und äußerte u. a. zum Bürgermeister Fuhs: „Gerade diese Straße könne dem deutschen Volke sagen, daß er um dasselbe auch manches gelitten, denn das Rißinger Attentat sei ihm in unauslöschlicher Erinnerung.“

Das Kaisermanöver beim 13. (Württemb.) Armeekorps fällt in diesem Jahre nun endgiltig fort. Eine Rabinetsordre vom 11. d. Mis. bestimmt, daß außer dem 8., 14. und 16. Korps auch das 15. Korps (in Lothringen) vor dem Kaisermanöver in dem bereits durch Rabinetsordre vom 14. Februar d. Js. festgesetzten Umfange abgehalten wird. Das 15. Korps wird hierbei an Stelle des 13. drei Tage hindurch gegen das 14. Korps manövriren. Mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit hat das 15. Korps seine sonstigen Herbstübungen, abweichend von den Bestimmungen der Feldübungsordnung, zu beschränken. Es sei hierbei daran erinnert, daß das 8., 14. und 16. Korps bereits im vorigen Jahre Kaisermanöver abhalten sollten, daß aber durch Choleraerkrankung aufgehoben wurden. Im nächsten Jahre dürften das ostpreussische, westpreussische und pommerische Armeekorps (1., 17. und 2.), die einzigen, welche noch nicht vom dem jetzigen Kaiser besichtigt wurden, Kaisermanöver haben.

Die „Nat.-Lib. Korresp.“ schreibt: Wie wir hören, ist begründete Aussicht vorhanden, daß ein Schuldotationsgesetz bereits in der kommenden Winteression des neuwählenden preussischen Landtages vorgelegt werden kann.

Die heutige Nummer des „Sozialist“ ist wegen eines Berichts über den Züricher Kongreß beschlagnahmt.

Die Reichspostverwaltung hatte in den vier Monaten April bis ult. Juli d. J. einen reinen Ueberschuß von 9660000 Mark, 2758000 Mark mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In dem Jahre August 1892 bis mit Juli 1893 wurden in den deutschen Zuckerröhrwerken 97895152 Doppelzentner Rüben verarbeitet, gegen 94880022 Doppelzentner im Vorjahre. Die Ausfuhr an inländischen Zucker betrug Klasse a 4247447 (gegen 4366717), Klasse b 2646924 (gegen 2241861) und Klasse c 59149 Doppelzentner gegen 64112.

Gotha, 19. August. Die Personenverkehrs-Kommission des deutschen Bahnvereins hat die Behandlung der Angelegenheit einheitlicher Personentarife als ausichtslos abgelehnt.

Derchtesgaden, 19. August. Der österreichische Regierungsrath Wurzbach, Ritter v. Tannenbergr, Verfasser des biographischen Lexikons Oesterreichs, ist hier gestorben.

### Ausland.

Wien, 19. August. Die Königin Natalie ist hier eingetroffen und wurde vom serbischen Gesandten empfangen.

Prag, 19. August. In einigen Tabakstraßen und Stempelverschleißlokale wurden in letzter Nacht die Amtsschilder theils demolirt, theils heruntergerissen. Diese Schilder tragen neben dem österreichischen Adler deutsche Aufschrift.

Kopenhagen, 19. August. Die königliche Familie fährt am Donnerstag an Bord des „Danebrog“ dem russischen Kaiserpaar entgegen. — Es verlautet, daß der König von Griechenland und

die Herzogin von Cumberland gegen den 1. September in Dänemark eintreffen werden.

Petersburg, 19. August. Der Finanzminister veröffentlicht eine Verordnung, wonach das Verbot der Einfuhr ausländischer Silbermünzen am 13. September in Kraft tritt. — Nach Meldungen aus Koflow am Don herrscht im dortigen Getreidehandel vollständige Stille. Einige Exportkomptois theilten ihren Klienten mit, daß sie wahrscheinlich von den vollzogenen vorläufigen Kaufabschlüssen zurücktreten werden, obgleich sie ein großes Neugeld zahlen müssen.

### Provinzialnachrichten.

Culm, 18. August. (Pfarrstellenbesetzung). Pfarrer Hinz aus Oliva ist nunmehr definitiv vom königl. Konsistorium zum Pfarrer unserer Gemeinde berufen worden. Seine Einführung findet voraussichtlich am 24. September durch den Superintendenten Schlewe statt.

Graubenz, 18. August. Unter den Pferden des hiesigen Feld-Artillerieregiments Nr. 35 ist der Milzbrand ausgebrochen. Bisher sind dieser Seuche, welche gewöhnlich nur bei Kindern und Schafen, selten aber bei Einhufern vorkommt, 4 Pferde erlegen.

Rosenberg, 18. August. (Schächterverbot). Infolge der Polizeiverordnung, daß größere Thiere vor dem Schlachten durch Schlagen zu betäuben sind, befinden sich die jüdischen Bewohner von Rosenberg und Umgebung in großer Aufregung, weil nach der Betäubung das rituelle Schächten ausgeschlossen ist. Weil hier ein Schlachthaus vorhanden, so war aus allen Nachbarstädten hierorts starke Nachfrage nach koscherem Fleisch, jedoch vergebens. — Soeben wird eine Polizeiverordnung publizirt, daß die Fleischer gehalten sind, Fleisch, welches sie durch die Straßen tragen oder fahren, mit reinen weißen Tüchern zu bedecken.

Lautenburg, 17. August. (Besitzwechsel). Herr Rittergutsbesitzer Probst in Gelsrhof hat das bisher der Frau Baronin v. Willffen-Knauthen, Kreis Br. Eylau, gehörige Gut Gr. Przelent für 400000 Mk. käuflich erworben.

A Schloppe, 19. August. (Besitzwechsel). Die Brandt'sche Gastwirthschaft in Schönau ist für den Preis von 10700 Mk. in den Besitz des Herrn Heuer aus Birsholz übergegangen.

Königs, 18. August. (Eine unerhoffte Erbschaft) fiel kürzlich dem Besitzersohn Karl M. aus der Hinterlassenschaft einer hiesigen Wittve zu, bei welcher er, als er hier zur Schule ging, mehrere Jahre Freitisch genossen hatte. Aus Dankbarkeit nahm er sich während der Krankheit der Frau ihres Hündchens an und bat sie, als sie wenige Tage vor ihrem Tode an ihre Verwandten und Freunde Angelegenheiten verteilte, ihm das Hündchen zu überlassen, ein Wirthsthiel, um welches ihn keiner der Erben beneidete. Die alte Frau war von der Bitte des jungen Menschen so gerührt, daß sie ihm in einem Testamenten-Nachtrag ein Kapital von 3000 Mk. vermachte, sammt einem Legat von jährlich 500 Mk. für die Lebensdauer des Hundes.

Danzig, 17. August. (Kubantenat). Wegen eines Rufes hatte sich heute der Kaufmann Sch. hier selbst zu verantworten. Am 19. April war derselbe bei der Frau Fleischermeister Sch. in den Laden getreten und hatte derselben ohne alle Veranlassung einen herzhafteu Kuß gegeben. Der Gemann der Geführten stellte wegen der Diebstahlung gegen den Kaufmann Strafantrag. In der heutigen Verhandlung entschuldigte sich Herr Sch. damit, daß er nicht gemußt habe, daß die Dame, die er geküßt habe, die Frau des Badenbesizers sei, worauf ihm der Vorstehende bemerkte, daß man überhaupt fremde Damen nicht küßen dürfe. Der Gerichtshof verurtheilte Herrn Sch. zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

Braunsberg, 17. August. (Revisionsvermerkung). Die Arbeiterfrau Elisabeth Kleebeck aus Reichwalde war vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung ihres Kindes zum Tode verurtheilt worden. Die von ihr gegen dieses Urtheil eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Schulitz, 21. August. (Fahnenweihe). Gestern hatte unsere Stadt ein besonders festliches Kleid angelegt. Nicht nur die Hauptstraßen, sondern alle Straßen, Gassen und Gäßchen prangten reich im frischen Grün und waren geschmückt mit Ehrenportalen und Transparenten. Jeder Bürger wollte zeigen, daß er an dem Freudenfeste des Männergesangsvereins regen Antheil nehme. Von auswärtigen Vereinen waren erschienen die Bromberger Liebertafel und „Eintracht“, die Liebertafel Podgarg war durch eine Deputation mit Fahne erschienen. Horn war nicht vertreten, obwohl drei Vereine Einladungen erhalten hatten. Sämmtliche Vereine wurden mit Musik, ausgeführt von der Kapelle des 34. Regiments, vom Bahnhofe abgeholt, mit dem „Grüß Gott“ empfangen und nach dem Krüger'schen Garten geleitet, wo allen ein Willkommensschluck kredenzt wurde. Von hier ging's nach dem Hotel Robleber, wo gespeist wurde. An dem Diner beteiligten sich fast sämmtliche Sängler. Um 3 Uhr begann der Umzug durch die Stadt. Auf dem Marktplatz wurde Halt gemacht, und die Gäste von Herrn Bürgermeister Teller im Namen der Stadt herzlich Willkommen heißen. Zum Schluß seiner Ansprache brachte er ein Hoch auf den Kaiser aus. Darauf bestieg der Vorstehende, Herr Wegener, die Tribüne, hielt die Weihepredigt, worauf die Fahne enthüllt wurde. Eine der Ehrenjungfrauen sprach einen Prolog und überreichte die von den Damen der Stadt gestifteten Fahnenbänder; von beiden Bromberger Vereinen wurden Nadel gestiftet. Nachdem noch verschiedene Reden gehalten, jede Fahne unter treffendem poetischen Vortrag mit einem Lorbeerkranz geschmückt und das Fahnenweihelied gesungen worden war, wurde der Umzug durch die Stadt fortgesetzt, der bis gegen 5 Uhr dauerte; während, eine außer-gewöhnliche Leistung bei der großen Hitze. In Schweiß gebadet, kam die dennoch fröhliche Sängerschaar auf dem festlich geschmückten Schulhofe an. Hier begann das Konzert mit dem Hochzeitsmarsch von Mendelssohn, daran schlossen sich die Gesammtchor, alsdann folgten Gesänge des Beamtengesangsvereins „Eintracht“, des Männergesangsvereins Schulz und der Bromberger Liebertafel. Den größten Beifall fanden die Leistungen der „Eintracht“, die das Lied: „Wach auf, mein Lieb“, von Abt, vorzüglich zu Gehör brachte, wobei sich insbesondere Herr Bodert als tüchtiger Tenorist zeigte und ihm auch alleseitig Anerkennung zu theil wurde. Den Schluß bildete ein Brillantfeuerwerk. Von hier ging's gegen 8 Uhr nach dem Krüger'schen Garten, wo man sich bei Sang, Tanz und Konzert bis zur Abfahr, die um 11 und 12 Uhr erfolgte, vergnügte hielt. Auch jetzt ließen es sich die Schulitzer nicht nehmen, ihre Sangesbrüder mit Musik nach dem Bahnhof zu geleiten und auszubahren, bis das Dampfproß die Auswärtigen der Heimat zuführte. Zum Lobe der Schulitzer wollen wir hervorheben, daß wohl Sangesbrüder kaum irgendwo so herzlich und brüderliche Aufnahme gefunden haben, wie gestern in Schulitz.

### 25jähriges Jubiläumfest der Feuerwehr Culmsee.

Culmsee, 20. August 1893. Nach reicher Vorbereitung und manchen Stunden der Mühe und Arbeit beging unsere freiwillige Feuerwehr, vom besten Wetter begünstigt, heute einen bedeutungsvollen Festtag, das Jubelfest ihres 25jährigen Bestehens. Schon am Sonnabend nachmittags 3/4 Uhr wurde die Reihe der Festlichkeiten, welche sich an das Jubiläum angeschlossen, mit einer in größerem Umfange unter Theilnahme sämmtlicher Feuerlösch- und Dienstmannschaften ausgeführte Schulübung und einem Angriff eröffnet. Die mit großer Genauigkeit, strammer Manneszucht und kurzer Entschlossenheit unter dem schneidigen Befehl des Brandmeisters Herrn E. v. Preemann vorgenommenen Übungen wurden von einer großen Menge Schaulustiger mit großem Beifall ausgenommen. Eine offizielle und würdige Einleitung des Jubelfestes bestand in dem um 8 1/2 Uhr abends von allen hiesigen Feuerwehrmannschaften ausgeführten Zapfenstreich und Fackelzug, welcher sich durch die bereits am Borabend der Feuer im Festgewand prangende Hauptstraße bewegte. Hier erreichte die Festfreude schon einen sichtbaren Grad, und alles sah gespannt den weitern Veranstaltungen entgegen. Die Kameraden, denen sich ein bereits gestern eingetroffener Culmer Feuerwehrmann, ein geborener Culmseeer, anschlöß und viele Gönner der Feuerwehr, darunter Herr Bürgermeister Hartwich, versammelten sich nach dem Zapfenstreich in dem mit Lampions und zahlreichen kleinen Illuminationslaternen aufs prächtigste decorirten Restaurant „Höcherbräu“ des Kameraden Herrn Nerlich. Hier verließen sie in höchst gemüthlicher Stimmung bei einem Schoppen Bier unter den Klängen der Kapelle einige frohe Stunden. Am Festtage selbst, am Sonntag früh, begann um 6 Uhr der Bedruf, welcher mit einem dem Herrn Bürgermeister dargebrachten Morgenständchen endigte. Die Stadt hatte zu Ehren des Tages ein Festkleid angelegt. Sämmtliche Straßen waren in einen förmlichen Wald verwandelt. Tannenbäume stierten

beide Seiten der Feststraße. Die Häuser waren mit Blumengewinden und Wappen reichlich geschmückt. Viele gegenüberliegende Häuser waren durch Laub- und Blumengewinde, an welchen Tafeln mit sinnreichen Aufschriften prangten, verbunden. An vielen Straßenecken waren prachtvolle Ehrenportale errichtet. Fahnen und Flaggen wehten von den Dächern aller in der Feststraße liegenden Häuser. Kurz, es war alles gekleidet, um die auswärtigen Gäste würdig zu empfangen. In aller Frühe versammelten sich die Kameraden und rückten sich zum Empfang. Auf dem Bahnhof und in den Lokalen des Kameraden D. Deuble und Herrn Jastinski war die Empfangskommission postiert. Die mit den Frühlügen aus Thorn, Podgorz und Graudenz eingetroffenen Wehren wurden auf dem Bahnhof begrüßt und mit Fahne und Musik nach dem festlich geschmückten Gartenlokale des Herrn Jastinski geleitet. Ebenso erfolgte die Abholung der am Vormittag mit Fuhrwerk angetommenen Wehren aus Schwab, Culm, Bissen, Briesen und Schönesee nach dem Empfangslokale. Hier selbst fand offizielle Begrüßung und Frühstück statt. Unter eifriger Beratung über wichtige Vereinsangelegenheiten und Mitteilung interessanter diesbezüglicher Erlebnisse folgten die Vormittagsstunden bei einem guten Glas „Wolffs Bräu“ schnell dahin. Um 12 Uhr mittags erscholl in allen Straßen der Ruf zum Sammeln. Mit Blüschendelle und in musterhafter Ordnung waren sämtliche Wehren auf dem Vorhof der hiesigen Lederfabrik angetreten. Sofort begannen hier die Vorbereitungen zum Festzuge, der sich alsbald von hier aus in Bewegung setzte. In demselben waren die vorhin schon erwähnten acht Feuerwehren in alphabetischer Reihenfolge: Briesen, Culm, Graudenz, Bissen, Podgorz, Schönesee, Schwab und Thorn, die jubelnde Wehr Culmsee voran, im Ganzen neun Vereine, mit mehr als 270 Mann vertreten. Die Spitze des Zuges bildeten zwei mit frischem Grün geschmückte und mit Bedienungsmannschaften besetzte Feuerlöcher der hiesigen Wehr. Dann folgte die Musikkapelle der Thorer Fuß-Artillerie-Kapelle Nr. 11, 25 Mann stark, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus. Prädig im Sonnenglanze schimmernde Fahnen und eine Tafel mit dem Vereinsnamen wurden jedem einzelnen Vereine vorangetragen. Der Zug gewährte mit den verschiedenen Uniformen ein farben- und abwechslungsreiches Bild, namentlich imponierte die dabei eingehaltene Ordnung. Der Festzug, dem sich auch einige Vorstandsmitglieder der Ortsvereine angeschlossen, marschierte durch die belebten Straßen nach dem Marktplat, woselbst an der Spitze der König. Landrath Kraemer aus Thorn, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, die Vorstände sämtlicher Vereine und sieben weißgekleidete Ehrenjungfrauen seiner warteten. Hier angekommen, stellten sich die Festgenossen vor die mit grünen Tannenzweigen, mit Girlanden und bunten Fahnen ausgestatteten Tribüne. Das Oberhaupt von Culmsee, Herr Bürgermeister Hartwich, betrat dieselbe und hielt an die Erschienenen eine herzliche wohlwunderschöne Begrüßungsansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf unseren Kaiser schloß. Jubelnd stimmten die Festgäste in dasselbe ein und sangen begeistert die 1. Strophe der Nationalhymne. Auf der Rednertribüne hatten auch die sieben Ehrenjungfrauen Platz genommen, deren Sprecherin, Fräulein Henschel, der Jubelwehre ein neues prächtiges Fahnenband, gependelt von den Frauen und Jungfrauen der Vereinsmitglieder, als Erinnerung an das 25jährige Jubiläum unter entzückender poetischer Ansprache überreichte und an die Bannerstange befestigte. Der Vorsitzende, Herr Branddirektor Henschel, dankte mit einem „Gut Wehr“ auf die Frauen und Jungfrauen der Stadt Culmsee. Nachdem ein Teil der Ehrengäste dem Festzug eingereiht war, ging es durch die geschmückten Straßen, wobei die stramm marschierenden Kolonnen von schöner Hand mit großen Mengen Blumen und Straußchen überschüttet wurden, zum Festplatz Villa nova. Hier selbst wurde Raft gemacht. Einen wohlthuenden Eindruck gewährte das geräumige, recht geschmackvoll ausgestattetezelt, das bestimmt war, die Feuerwehrmannschaften aufzunehmen. An dem im Saale der Villa nova stattgefundenen gemeinschaftlichen Mittagessen, während dessen die Kapelle konzertierte, beteiligten sich ca. 150 Personen. Der als Ehrengast erschienene Herr Landrath Kraemer brachte den Kaiserost aus, worauf die Anwesenden das: „Sei Dir im Siegerkranz“ unter Begleitung der Kapelle singend sangen. Hierauf toastete Herr Henschel auf den westpreussischen Feuerwehrverband, welchen Laßt Herr Glaubitz - Graudenz (Ausführungsmitglied des Verbandes) erwiderte, Herr Jacobsohn-Culmsee auf die deutsche Feuerwehr, Herr Schulz-Culm (ebenfalls Ausführungsmitglied des Verbandes) auf die Stadt Culmsee und deren Bewohner. Herr Bürgermeister Hartwich brachte ein Hoch auf unsern Kreis - Landrath Herr Kraemer, der Vereinskapellmeister Herr Krause-Culmsee auf die Festgäste, Herr J. Scharwenka. — Um 4 Uhr begann das Gartenkonzert. Alle Nummern des Programms wurden korrekt und präzis ausgeführt und mit rauschendem Beifall des nach vielen Hunderten zählenden Publikums belohnt. Während der ersten Pause überreichte der Brandmeister Herr C. von Breezmann unter einer diesbezüglichen Ansprache den drei Jubilaren: Herren A. Henschel, Th. Müller und J. Wittenberg Ehren diplome. Redner dankte den Herren im Namen des Vereins für die der Feuerwehr geleisteten treuen Dienste und knüpfte daran den Wunsch, die Jubilare mögen noch fernher ihre Kräfte der Wehr widmen. Eine allgemeine Begrüßung seitens der Kameraden bildete den Schluß dieses Aktes. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde das Fest nur zum Theil, denn alle Teilnehmer fanden nicht Platz im Festsaal, nach letzterem verlegt. Hier brachte die Culmsee Wehr unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Krause ein vierstimmiges Lied wirkungslos zum Gehör. Später folgten Theateraufführungen: „Fog und Wog“, „Poste mit Segen“, „Der zerstreute Herr Professor“, Solozene mit Gesang, „Dem Nächsten zur Wehr, Gott zur Ehr!“ und eine Reihenfolge lebender Bilder aus dem Feuerwehrleben mit verbindenden Worten. Alles gelang vorzüglich. Jetzt folgte der Ball. Die überaus fröhliche Stimmung kam auch hierbei zur vollen Geltung. So vergingen den auswärtigen Gästen — die Graudenz, Thorer und Podgorzer Kameraden waren schon früher um 7 resp. um 9 1/2 Uhr abgegangen — die schönen Stunden nur zu schnell. Mit vielfachen Erinnerungen im Herzen nahm mancher Feuerwehrmann auch eine sichtbare Erinnerung mit; ein Photograph hatte nämlich den ganzen Festzug bildlich aufgenommen und Photographien ausgegeben. Mit dem Gefühl vollkommener Zufriedenheit haben die Vereine das gastliche Culmsee verlassen. Dank den Bemühungen des Festausschusses, welcher sich um das Gelingen des Festes in jeder Beziehung große Verdienste erworben, und den städtischen Behörden, welche, abgesehen von der Beihilfe von 200 Mark, auch sonst regen Antheil an dem Feste nahmen, wurde dem 25jährigen Jubiläum der Culmsee Feuerwehr eine der Bedeutung des Tages und der Wehr entsprechende Befestigung verliehen. So glücklich wie begonnen endigte das schöne Fest.

**Lokalnachrichten.**

**Thorn, 21. August 1893.**  
**(Militärisches).** Heute früh 6 Uhr marschierte das 1. Fuß-Artillerieregiment, nachdem es seine Schießübungen auf dem neuen Schießplatze bei Rudat beendet, zu den Schießübungen in Gruppe. Der Herr Kommandant und Offiziere aller hier in Garnison liegenden Truppenteile gaben dem Regiment das Geleit. Heute Nachmittag trifft das 5. Fußartillerieregiment aus Posen zu den Schießübungen bei Rudat ein.  
**(Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung.)** Verlegt sind der Postpraktikant Kiehlmann von Sirelno nach Znowojaw und die Postassistenten Gertich von Bromberg nach Rogowz, Legien von Schwab nach Graudenz und Lüdde von Annano nach Schönesee. Freiwillig ausgeschieden sind die Postgehilfen Key in Stuhm und Hiesien I in Berent. Angenommen sind zum Postgehilfen Luchtenhagen in Danzig und zum Postaganten Lehrer Post in Heimsoot (Bez. Danzig).  
**(Personalien bei der Steuerbehörde.)** Es sind verlegt die Hauptamtsassistenten Jaetzl von Thorn nach Culmsee, Feitke von König nach Thorn, Grenzauferer Freese in Leibitz nach Gollub, Schaubien von Gollub als Steuerassistent nach Di. Krone.  
**(Zur Choleraepidemie.)** Von der russischen Grenze her kommen bedenklich lautende Nachrichten. Infolge der in Posen eingetroffenen amtlichen Meldung, daß in den nahe der Grenze belegenen russischen Ortschaften Kolo und Konin der Ausbruch der Cholera festgestellt worden sei, haben sich nach der „Pos. Ztg.“ am Freitag der Medizinalrath Gerame und der Regierungsrath Degner zur näheren Feststellung nach der Grenze begeben. Die Warte wird voraussichtlich für infizirt erklärt und die Badeanstalten werden geschlossen werden. Die Militärabteilungen wurden bereits am Freitag geschlossen. Das deutsche Generalkonsulat in Warschau meldet heute das weitere Fortschreiten der Cholera in den Gouvernements Tomza und Kalisch.  
**(Die Neubaubahnstrecke von Thorn nach Culmsee) soll am 1. November d. J. dem Betriebe übergeben werden. Die Strecke, welche als Hauptstrecke gebaut wird, soll nur den Betrieb der Bahnen untergeordneter Bedeutung erhalten.**  
**(Fernspreckleitung Berlin-Gelbing.)** Auf der am 1. Juli dem Betriebe übergebenen Fernspreckleitung Berlin-Gelbing hat sich der Verkehr in erfreulicher Weise entwickelt. Im Monat Juli sind zwischen den Städten Berlin und Posen 530, Berlin und Bromberg 395, Berlin und Thorn 127, Berlin und Danzig 321, Berlin und Gelbing 159 Gespräche erlobigt worden. Unter Hinzurechnung des Verkehrs der Orte von Posen bis Gelbing untereinander stellt sich die Gesamtzahl der im Juli auf der Leitung geführten Gespräche auf 1965. Die Verständigung ist auf der ganzen Strecke stets tadellos gewesen. Aus den angeführten Zahlen ergibt sich, daß die neue Verkehrsanlage sich einer lebhaften Benutzung erfreut. Sie wird ohne Zweifel zur Hebung und Förderung der Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen den betreffenden Orten in der Reichshauptstadt in hervorragender Weise beitragen.  
**(Die kleinste Uhr der Welt)** befindet sich, wie berichtet wird, nicht in Chicago, sondern in unserer Nachbarstadt Graudenz, wo sie zur Zeit im Schaufenster der Uhrenhandlung von Arthur Krause ausgestellt ist. Das kleine Kunstwerk hängt an einer vergoldeten Säule von vier Centimeter Höhe. Sein Zifferblatt hat einen Durchmesser von nur 7,5 Millimeter. Das Gewicht dieser kleinen Regulatorkuh hängt an einem Frauenhaar und wiegt 1/8 Gramm. Die Gewichtsschale hat einen Durchmesser von 2,5 Millimeter. Das kleine Uhrwerk läuft volle 24 Stunden.  
**(Lehrerverein.)** Die erste Sitzung nach den Ferien wurde Sonnabend in Trentels Hotel zum Kronprinzen zu Podgorz abgehalten. Herr Lehrer Plegier berichtete über die Zeitschrift der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung: „Der Bildungsbereine“, Herr Mittelschullehrer Jastinski über die „Mittheilungen“ der Komeniusgesellschaft. An beide Referate knüpfte sich eine kurze Aussprache. Herr Lehrer Gill machte Mittheilungen über das in Schreiberhau im Riesengebirge zu begründende Lehrerseminar auf Grund persönlicher Information. Danach soll mit dem Bau des Lehrerseminars noch in diesem Herbst begonnen und derselbe im Frühjahr 1895 beendet werden. Die nächsten Sitzungen finden den 9. September im Waldhäuschen und den 23. September im Vereinslokale statt.  
**(Sommertheater.)** „Das Milchmädchen von Schöneberg“ amüsirte gestern Abend die Theaterbesucher in der denkbaren angenehmsten Weise. Es wurde über diese derb-aufflige, im Berliner Lokale gehalten und mit einem romantischen Grundmotiv, ähnlich dem Sujet in den „Gloden von Cornoville“, umkleidete Posse recht herzlich viel gelacht. Und Lachen ist in der That das Einzige, was man diesem Mannsfäßlichen Produkt gegenüber thun darf, es wäre absolut verfehlt, an das Stück selbst und auch in gewisser Beziehung an die Aufführung desselben den Maßstab kritischer Beurtheilung anlegen zu wollen. Fr. Thebes verkörperte die Titelheldin mit dem ihr eigenen Seltensungsvermögen zu einem echten Kind aus dem Volke, das selbst als Dame von „Distinktion“ ihre wirkliche Herkunft nicht verleugnen kann. Gerade solche Partien, die ihrem künstlerischen Talent und Naturell ganz besonders zu entsprechen scheinen, giebt unsere Soubrette in der gelungensten Weise wieder. In Herrn Beck, der den Maurer Heinrich spielte, fand sie einen ebenbürtigen Partner. In der Opernparodie waren sie beide als „Luca“ und „Wachtel“ geradezu großartig komisch. Eine ähnliche Parodie, nur auf ungleich geistreichere Weise vom Dichter durchgeführt findet sich übrigens auch in einem neuerdings aufgetauchten Wiener Lokalstuck. Die drei Zungelassen, die bei der Frau Brummer (von Frau Kummer trefflich dargestellt), „möblirte Zimmerherren“ wohnen und sich nebenbei eines verschwenderrischen Mangels an Auswahl ihrer Garderobestücke erfreuen, fanden in Herrn Hanske als schüchternem sentimentaler deutscher Künstler, „Schotenwärmer“, Herrn Olbrich als zeitungsbeutegeriger westenverlegender Reporter und Herrn Banke als Mädchen- und Kleiderwunder Kommissionsrath Steple ausgezeichnete Vertreter. Frau Prosta (Souise) und Fr. Köhler (Gouvernante Hedwig) gaben ihre undankbaren und ziemlich farblosen Rollen so gut als angängig. Wehnliches gilt von Frau von Slog als Frau Schneeburger und Herrn Stange als Rentier Mühlborn. Unter trefflicher Kirchhoff zeichnete sich diesmal durch eine sehr mangelhafte Textkenntnis seiner Rolle aus. Als Kuriosum sei erwähnt, daß gestern Abend Fr. Astra Jäger als Dienstmädchen Gette Anna Brandt hieß. Zum Schluß sei der Impulsgeber des Theaters im Interesse von Darsteller und Publikum gebeten, die Realisirung auf der Bühne nicht allzu weit zu treiben. Es mag ja ein angenehmes Bewußtsein geben, die Meinungen insofern übertroffen zu haben, als im Viktoriatheater bei einer Straßenszene sich auch wirklich Staub auf der Straße findet, für diejenigen aber, welche den Staub, der in befeuchteter Dichte bei der geringsten Bewegung der Damenschleppen aufwirbelt, schlucken sollen, ist es weniger angenehm. In Verfolg solcher Realisirung muß es auch Straßensieger bzw. Bühnensieger geben. — Heute Abend findet mit verstärktem Orchester zum Benefiz für Frau Irma Olbrich die Aufführung von „Mozarts Leben“ statt, welche gewissermaßen dem musikalisch gebildeten Publikum den Genuß eines Mozartkonzerts bringen wird, da nicht weniger als zehn Mozart'sche theils vollendete Kompositionen zur Wiedergabe gelangen. Die vorkommenden Gelegenheiten von Herrn Musikdirektoren Friedemann, die Orgelsoli von Herrn Konzertmeister Thormann ausgeführt.  
**(Schützenhaus.)** Zur Verpachtung der Restaurations- und Gesellschaftsräume im neuerbauten Schützenhause auf die Dauer von 6 Jahren stand heute Vormittag ein Termin an. Es sind drei Offerten eingegangen. Das Höchstgebot mit 9000 Mk. Jahrespacht wurde von Herrn Leicht-Graudenz (Brauerei Rauterstein) abgegeben.  
**(Betäubung des Schlachthofes.)** Die jüdischen Bewohner unserer Stadt wurden in letzter Woche in nicht geringer Aufregung versetzt, als den jüdischen Schlachtern und Schächtern die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten mitgeteilt wurde, wonach fortan vor dem Schächten nach jüdischem Ritus das Vieh betäubt werden müsse. Die Verfügung bezieht sich nur auf die Städte und Orte, welche keine öffentlichen Schlachthäuser haben, wo also keine behördliche Beaufsichtigung erfolgen kann und findet daher in Thorn keine Anwendung. Die Aufregung unserer Judenenschaft war demnach verfrüht.  
**(Gewitter.)** Heute Vormittag gegen 1/2 12 Uhr zog ein starkes Gewitter über unsere Stadt. Der das Gewitter begleitende Regen war nur spärlich. In Wodet traf der Blitz dreimal den Baum des Kirchhofes, beschädigte das Thor und zersplitterte drei Ständer des Gaaues.  
**(Feuer.)** Am vergangenen Sonnabend in der Mittagstunde zerstörte ein Feuer das Einwohnerhaus der Lew'schen Erben in Leibitz vollständig. Das Feuer ist, wie vermuthet wird, aus Unvorsichtigkeit entstanden. Versichert ist das abgebrannte Gebäude in der westpreussischen Feuerzettel mit 750 Mk.  
**(Selbstmord.)** In einem hiesigen Gasthause logirte sich vor etwa fünf Monaten der früher etwa 60 Jahre alte Hotelbesitzer Bendroff aus Nal ein. Derselbe kontrahirte hier, nachdem seine eigenen nicht unbedeutenden Geldmittel erschöpft waren, eine größere Fehlschuld. Am Sonntag früh, als ihm der Kellner den Kaffee in sein Zimmer bringen wollte, fand er ihn an den Thürposten erhängt vor. In einem hinterlassenen Briefe an den Gasthofbesitzer gab der Selbstmörder als Grund der That zerrüttete Familienverhältnisse und dadurch entstandenen Lebensüberdruß an.  
**(Polizeibericht.)** In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen.  
**(Gesunden)** wurden ein Taschenspiegel nebst Hahnenfeder und Nagelreiniger im Ziegeleiwäldchen. — Zurückgelassen wurde ein Strohhut in einem Geschäft der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.  
**(Von der Weichsel.)** Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,50 Meter über Null. Die Weichsel hatte gestern früh den höchsten Stand mit 4,25 Meter erreicht, heute früh 7 Uhr waren 3,65 Meter. Das Wasser fällt schnell, der Hochwasserstand ist herabgelassen, die Uferbahn ist wieder wasserfrei. Die Wassertemperatur beträgt heute 17 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig“ mit einer Ladung Petro-

leum und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig; bis Jordan hatte der Dampfer noch 3000 Gr. Eisenbahnbrückenteile geladen.  
**S Podgorz, 21. August.** (Wiedertafel. Feuer). Unsere Wiedertafel hat bei ihrem letzten Auszuge 142 Mk. vereinnahmt, ein Defizit von 3,35 Mk. gehabt, das aus der Vereinskasse gedeckt wird. An der Fahnenweihe in Schulig am gestrigen Tage beteiligte sich der Verein durch eine Deputation von 12 Mitgliedern. — Heute Nacht wurde unser Ort seit längerer Zeit durch Feuerlärm in seiner Ruhe gestört. In dem Pferdehalle des Holzhändlers Herrn Finger-Biaske brach um 1/3 Uhr auf noch nicht festgestellte Weise Feuer aus, das halb bemerkt und vom Besitzer und dessen Einwohnern gelöscht wurde, ehe noch die freiwillige Feuerwehr, die bald zur Stelle war, in Thätigkeit treten konnte. Das Dach ist an zwei Stellen durchgebrannt. Wären Futtermittel vorhanden gewesen, so hätte das Feuer leicht um sich greifen können und auch in dem großen Holzvorrath reiche Nahrung gefunden.  
**Mannigfaltiges.**  
 (Der Gesundheitszustand Berlins) läßt nichts zu wünschen. Neue Erkrankungen unter choleraartigen Erscheinungen sind bis gestern (Sonntag) nicht vorgekommen.  
 (Einer der bekanntesten und reichsten Wucherer Berlins), der die größten Geschäfte mit Kavalieren machte und auf allen Rennplätzen zu finden war, wird, wie der „Konfektionär“ erfährt, polizeilich gesucht. Einer seiner Helfershelfer ist bereits verhaftet worden. Der betreffende Wucherer war nach einem auswärtigen Plage zum Rennen gereist und scheinbar rechtzeitig benachrichtigt über seine bevorstehende Verhaftung, das Wette gesucht zu haben. — Schade, daß der Name des edlen Menschenfreundes nicht genannt wird!  
 (Grubenkatastrophe.) Der „Rh.-Westf.-Ztg.“ zufolge fand am Sonnabend Vorm. auf der Zeche „Vereinigte Westfalia“ in dem Schacht „Kaiserstuhl“, Flöz „Null“ bei Dortmund eine Explosionschlagender Wetter statt. Bis 3 Uhr nachmittags wurden 18 Tode und 17 Schwerverwundete heraufbesördert. Nach der „Röln. Ztg.“ sind bei der Grubenexplosion in der Zeche „Kaiserstuhl“ bei Dortmund über 50 Bergleute umgekommen und eine große Anzahl verwundet.  
 (Nagantj rezh e u d.) „Ja, aber Karl, Du bringst ja eine furchtbar geschwollene Wange heim?“ — „Eine Ohrfeige hab' ich kriegt.“ — „Aber gleich eine solche!“ — „Sie ist aber auch vom Herrn Rektor!“  
**Briefkasten.**  
 Herr — hier. Wegen Raummangels mußten wir Ihren dankenswerthen Bericht über das Stiftungsfest des Thorer Ortsvereins der Ritter des Eisernen Kreuzes bis zur nächsten Nummer zurücklegen.  
**Neueste Nachrichten.**  
**Lübeck, 20. August.** Der Dom zu Raseburg, eine der ältesten und größten Kirchen des Herzogthums Rauenburg, ist durch einen Blitzschlag in Brand gefetzt worden. Die Thürme und der Dachstuhl sind niedergebrannt, die Gloden herabgeschleudert. Das Innere der Kirche, in welchem sich viele Kunstsätze und Alterthümer befinden, blieb erhalten.  
**Rom, 20. August.** Der Kanzler der französischen Botschaft beim Quirinal, welcher gleichzeitig französischer Konful in Rom ist, hatte heute Vormittag eine Zusammenkunft mit dem Polizeidirektor, dem er für die anlässlich der gestrigen Demonstrationen zum Schutze der beiden französischen Botschaften getroffenen Maßregeln den Dank aussprach. In der Stadt sind nach wie vor viele umflorte Fahnen als Zeichen der Trauer über die Vorfälle in Aigues-Mortes ausgehängt.  
**London, 19. August.** Gestern haben die Bergleute in Downlaid bei Northy, welche nicht in den Ausstand eingetreten sind, nach heftigem Kampfe tausend Streikende, von denen sie angegriffen worden waren, in die Flucht geschlagen. — Nach den letzten Nachrichten aus Cardiff begannen die Unruhen in Downlaid heute Abend von neuem, und es entspann sich ein hitziger Kampf, in welchem an 10 000 Arbeiter verwickelt waren. Die Bergleute von Fife und Kinross, im ganzen 9000, weigern sich, die Lohnerhöhung von 12 1/2 pCt. anzunehmen und verlangen eine solche von 25 pCt. Dieselben werden am Montag die Arbeit einstellen.  
**Telegramme.**  
**W a r s c h a u, 20. August.** Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 3,35 Meter.  
**W a r s c h a u, 21. August.** Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,97 Meter.  
 Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.  
**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

	21. Aug.	19. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	210-90	211-90
Wechsel auf Warschau kurz	209-70	210-25
Preussische 3% Konsols	85	85-30
Preussische 3 1/2% Konsols	100	100
Preussische 4% Konsols	106-70	106-60
Polnische Pfandbriefe 5%	65-10	66
Polnische Liquidationspfandbriefe		63-50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	96-60	96-90
Diskonto Kommandit Antheile	169-70	171-50
Oesterreichische Banknoten	161-70	162-40
Weizen gelber: Sept.-Dkt.	153-50	154
Rovbr.-Dktr.	156	156-25
lots in Newyork	69	68 1/8
Roggen: lots	136	137
Sept.-Dktr.	136-70	138-25
Oktober-Nov.	137-50	139
Nov.-Dktr.	138	139-75
Rübbö: August	48-60	48-70
Sept.-Dktr.	48-60	48-70
Spiritus:		
50er lots		33-50
70er lots		32-60
70er August-Sept.		33
70er Sept.-Dktr.		32-40
Diskonto 5 pCt., Lombardinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Rögnitzberg, 19. August. Spiritusbericht. Bro 10 000 Liter pCt. ohne Fasß unverändert. Zufuhr 5000 Liter. Lots kontingentirt 56,00 Mk. Wf., nicht kontingentirt 34,00 Mk. Sd.  
 So schnell bei den Hausfrauen beliebt gemacht und allgemein Eingang verbracht hat sich wohl kein Pugmetall der Welt wie Koh's neuer „Weißer Metall-Pug-Cremé“. Derselbe macht alle Metallgegenstände blitzblank ohne Schrammen und Risse zu verursachen. Zu haben in jeder besseren Drogeriehandlung oder bei den Fabrikanten Aug. Koh'söhne, Berlin S. W.

**Schutzmittel.**  
 Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Fimra gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken  
**W. H. Mielck, Frankfurt a./M.**

**Ordnentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, Mittwoch den 23. August 1893**

- nachmittags 3 Uhr.  
Tagesordnung:  
betreffend:
- Den Finalabschluss der Rammereikasse pro 1892/93.
  - Bewilligung von 300 Mark zur Regelung der vorhandenen Verbindungswege zwischen der Culmer- und Culmer-Chaussee und Verbreiterung eines Straßenbau-Fluchtplanes.
  - Die allgemeine Benutzung der Desinfektionsanstalt beim städtischen Krankenhaus.
  - Die Entsendung der von dem Grundstück Kielbasin Nr. 1 für die Eisenbahn Forst-Schönsee abzutretenden Flächen im Höchstsumme von 13 ha.
  - Das Protokoll über die am 26. Juli 1893 stattgefundene Kassenrevision.
  - Superrevision der Rechnung der Rammerei-Forst-Kasse pro 1. Oktober 1891/92.
  - Desgleichen der Rechnung der Gasanstaltskasse pro 1891/92.
  - Den Beschluss des Provinzial-Raths der Provinz Westpreußen bezüglich Aufbringung der Gemeindebedürfnisse für das Etatsjahr 1893/94.
  - Erneuerter Gesuch des Chausseepächters Kempf um Gewährung einer Entschädigung für Pachtverlust.
  - Aufbringung der Straßenreinigungskosten.
  - Betriebsberichte der Gasanstalt für Juni und Juli 1893.
  - Bewilligung von 250 Mk. zur Reparatur des Daches der Halle in Barbarlen.
  - Desgleichen von 150 Mk. zur Reparatur des Daches auf dem Schanzenhaufe I.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, gez. Boethke.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nach einer Entscheidung des königlichen preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 8. v. Mts. sind die Schiffsleute (Schiffsgehilfen, Schiffslehrlinge) auf Binnenfahrzeugen als gewerbliche Arbeiter im Sinne des Titels VII der Gewerbe-Ordnung zu behandeln. Gemäß § 107 der Gewerbe-Ordnung dürfen minderjährige Personen nur dann als Arbeiter beschäftigt werden, wenn sie mit einem vorchriftsmäßigen Arbeitsbuch versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzufordern. Er ist verpflichtet, dasselbe zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses wieder auszuhandigen. Die Ausübung erfolgt an den Vater oder Vormund, sofern diese es verlangen, oder der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, anderenfalls an den Arbeiter selbst. Diejenigen minderjährigen Schiffsgehilfen und Schiffslehrlinge, welche in Thorn wohnen bezw. zuletzt hier ihren dauernden Aufenthalt gehabt haben, haben die Ausstellung der Arbeitsbücher in dem städtischen Melde-Amt nachsuchen; die Ausstellung erfolgt auf Antrag oder mit Zustimmung des Vaters oder Vormundes kostenfrei und stempelfrei. Gleichzeitig wird zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß in Streitigkeiten zwischen Schiffen als (Arbeitgebern) und ihren gewerblichen Arbeitern nicht mehr die Polizeibehörde, sondern das Gewerbegericht zu entscheiden hat. Thorn den 18. August 1893. Die Polizei-Verwaltung.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

**Dienstag d. 22. August cr.**  
Vormittags 10 Uhr  
werde ich vor der Pfandmann des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst  
**1 Nußbaum, Spiegel mit Unterfaß, 1 Sopha und 2 Sessel**  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 21. August 1893.  
**Liebert, Gerichtsvollzieher fr. A.**

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

**Dienstag den 29. August cr.**  
nachmittags 2 1/2 Uhr  
werde ich in der Ziegelei Glinka bei Podgorz  
**eine 10 pferdige Lokomobile mit Reserverad und Treibriemen, eine Schildeisen'sche Ziegelpresse mit Zubehör, einen Ziegelschuppen, einen Lokomobilschuppen, sieben Karren, zwei Rehmlohrts, eine Wasserpumpe und eine Partie ungebrauchte Steine**  
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.  
**Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.**

**Halbverdeckwagen**  
hat billig zu verkaufen  
**Maoyznski, Bromberger Vorstadt, an der Ulanenkaserne.**  
Zwei möblierte Zimmer  
n. Burschengel. vom 1. 9. z. v. Breitestr. 8.

**Handelskammer für Kreis Thorn, Sitzung**

am 22. August 1893 4 Uhr Nachm. im Handelskammerbureau.

**Holzverkauf.**

Am 24. August 1893 vormittags 9 Uhr soll in den Jagden 200 und 202 der Schirpitzer Forst — bei Forsthaus Lugau — eine Partie Stangen- und Knüppelholz, sowie Reifsig in mehreren Losen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Bedingungen hierfür werden den erschienenen Käufern an Ort und Stelle bekannt gemacht werden.  
**Königliche Fortifikation Thorn.**

**Bekanntmachung.**

**Donnerstag den 24. d. Mts. vormittags 10 Uhr**  
sollen in unserer Pachtsofniederlage circa 800 kg altes Papier, sowie circa 400 kg alte Bleiplomben meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
Thorn den 19. August 1893.  
**Königliches Hauptzollamt.**

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit davor gewarnt, blindgegangene Geschosse zu berühren, da dieses mit großer Lebensgefahr verbunden ist. Die Fundorte solcher Blindgänger sind der Kommission im Familienhause hinter Fort VI anzugeben, welche für jedes angezeigte Geschoss 40 Pfennig zahlt. Die von treperten Geschossen aufgefundenen Sprengstücke dürfen nur an die Kommission verkauft werden, welche für:

1 kg Eisen	3 Pfennig
1 " Blei	10 "
1 " Messing	40 "
1 " Kupfer	50 "
1 " Zink	10 "

bezahlt. Die Kommission für die Schießübung bei Thorn.



**Stammheerde Wichorse bei Kl.-Czyste.**

**Der Bockverkauf**

aus hiesiger  
**Rambouillet-Stammheerde**  
am 26. August cr.  
mittags 1 Uhr  
durch Auktion statt.  
Ein großer Theil der Böcke ist ungehörnt. — Wagen bei rechtzeitiger Anmeldung auf Bahnhof Kornatorow (der Weichselstädtebahn).  
**v. Loga.**

**Brenn- und Nutzholz.**

Alle Sorten Brennholz, wie Kiefern, Eichen, Birken I. und II. Klasse und Rundknüppel, ab Wald, ab Platz, auch frei Käufers Thier, wie auch Speichen, Bierfaßstäbe, kieferne Bretter, Latten pp. zu billigen Preisen. Pa. Heizkohlen en-gros & en-detail. Bestellungen bitte bei Kaufmann **P. Begdon, Thorn, Gerechtigkeitsstraße** an mich.  
**A. Finger, Piaske bei Podgorz.**

Glace-Handschuhe werden nach neuester Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färbt nicht ab.

**Hillers Färberei** und Garderoben-Reinigungs-Anstalt gegenüber dem königl. Gymnasium.

**Bildereintrahlungen** sowie sämtliche Glasarbeiten fertigt sauber und billigst an die Bau- und Kunstglaserie **E. Reichel, Bachstraße 2.**

**OPHON:PHONO**

**C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.**  
Goldene Herren-Uhren von 36-400 Mark  
Damen-Uhren " 24-150 "  
Silberne Herren-Uhren " 12-60 "  
Damen-Uhren " 15-30 "  
Nidel-Uhren " 4-15 "  
Reelle Werkstatt für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

**Möbel-Magazin.**  
Complete Wohnungs-Einrichtungen.  
**K. Schall, Schillerstraße.**  
Tapezier und Dekorateur.  
Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

**Dr. Clara Kühnast,**  
Elisabethstraße 7.  
Zahn-Operationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.  
Eine gutgehende, bequem eingerichtete

**Bäckerei,**  
zwischen der Ulanen- und Pionierkaserne gelegen, ist nebst Laden und Wohnung vom 1. Oktober d. J. ab zu verpachten.  
**Lerbs, Bromberger Vorstadt, Waldstraße Nr. 92.**

**Echter Seidensammet,**  
jeder Meter 1 Mark unter Fabrikpreis im **M. Fiegel'schen Kontursausverkauf**  
**4 Elisabethstrasse 4.**

**Import Cognac Rum-Arac. Likör-u. Essenzen FABRIK. Spiritus-Handel.**  
**Hugo Hesse & Co. Thorn Lachs**  
Cigarren en gros. **ESSIG-Sprit-Fabrik**  
Inhaber: Hugo Hesse.

**Die höchsten Preise** zahlt für todt u. unbrauchbare Pferde, ebenso für Schlachthferde  
**W. Liedtke, Abdeckeri, Gr.-Möcker.**

**Man kann in unseren Tagen** über alle denkbaren Fragen des täglichen Lebens guten Rath, Lehre und Auskunft erhalten. Völlig rathlos stehen aber die meisten da in der für ihre Existenz wichtigsten Angelegenheiten, rathlos, wenn es sich um Geld handelt.  
**„Geld verdienen!“** betitelt sich ein Buch, das in klaren und verständlichen Worten für Jeden, wer er auch sei und in welchen Verhältnissen er auch leben mag, praktische Rathschläge und Winke enthält, wie er sehr wohl zu Reichtum oder Wohlstand gelangen kann und wie er seinen Wohlstand erhält.  
Für 1.20 Mark in Briefmarken oder per Postanweisung versenden daselbe franco **F. W. Vossen & Söhne, Wald-Solingen.**

**Jedes Quantum Rebhühner** kauft **A. Mazurkiewicz.**  
**Ein junges Mädchen,** welche als Verkäuferin sich ausbilden will, am 1. September eintreten.  
**Gustav Heyer, Culmerstraße 1. Glas- und Porzellanhandlung.**

**Eine katholische Hebamme**  
45 J. alt, nicht mittellos, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht in kath. Gegd., a. liebt. in Westpreußen, Stelle als Bezirkshebamme. Näheres unter T. L. 36 durch **Rudolf Mosse, Hamburg.**

**Schachtmeister mit Arbeitern** finden sofort Beschäftigung bei **G. Soppart, Thorn.**  
**Tischlergesellen** finden Beschäftigung bei **O. Bartlewski.**  
Für meine Cigarren- und Tabakhandlung suche per bald oder 1. Oktober cr. **einen Lehrling** mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig.  
**M. Lorenz.**  
**Ein Klavier** (Tafelformat) billig zu verkaufen. Näheres bei **M. Lorenz, Cigarrenhandlung.**  
**Badestuhl** billig zu verkaufen. Baberstr. 2, 1 Trp.  
**Eine frischmilgende Kuh** ist zu verkaufen.  
**Tews, Rudak.**  
Ein sehr schöner wachsender **Begleithund,** 5 1/2 Monate alt, 65 Centimeter hoch, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. J.

**Medicinalweine**  
Ungarwein-Export-Gesellschaft  
Baden-Wien.  
Dessertweine.  
Depot bei **Eduard Kohnert in Thorn.**

**Corsets**  
neuest. Mode in größter Auswahl, sowie Geradhalter nach sanitären Vorschriften, Näh- u. U m f a n d s - Corsets, gestricke Corsets und Corsettschoner empfehlen  
**Lewin & Littauer.**  
1 fast neuer Gehpelz, 1 alter Pelz, 1 Winterüberzieher, Staffelei und Farbentafeln billig zu verkaufen Neustädt. Markt 23, II.

**Victoria-Theater.**

Dienstag bleibt das Theater wegen Vorbereitung geschlossen.  
Mittwoch den 23. August:  
**Gastspiel des kgl. Schauspielers Herrn Alex. Engels.**  
**Der neue Herr.**  
Schauspiel von E. v. Wildenbruch.

**Donnerstag: Letztes Gartenfest.**  
Zu vermieten per 1. Oktober 1893:  
**Ein Speisefeller**  
mit Drehrolle sowie 1 Zimmer  
Brüdenstraße Nr. 8.

**Brückenstr. 20**  
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermieten. **Poplawski, Gerstenfr. 14.**

**Eine herrschaftliche Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4.** III. Etage, zu vermieten.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler **Moritz Leiser** bewohnte **Contoir** vom 1. April cr. zu vermieten. **Herrmann Seelig, Breitestraße 33.**

**Elisabethstraße 6**  
ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguss und allem Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermieten. **Frohwerk.**

**Eine Wohnung,** 3 Treppen, 2 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. **Alexander Rittweger.**

**Eine Mittelwohnung** mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind vom 1. Oktober zu vermieten. **Coppernitsstraße 13.**

Von sofort ist die Wohnung I. Etage des **Pr.-Mts. Hrn. Quentin,** bestehend aus 6 Zimmern, Stallung u. Zubeh. für 1000 Mk., zu vermieten. **B. Fehlauser.**

**Neustädt. Markt u. Gerechtigkeits- Ecke** vom 1. Oktober zu vermieten bei **J. Kurovski.**

**Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke** herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagensremise, Pferdehals und Burschengelass sofort zu vermieten. **David Marcus Lewin.**

**Eine Wohnung** v. 3 Zimmern, Entree und Zubehör, 2 Tr., zu vermieten **Jakobsstraße 9.**

**Strobandstraße 6** I. Etage ist eine Wohnung, best. aus 4 Zim., Küche u. Zub., unständehalber sehr bill. zu verm. **Näh. b. Marcus Baumgart, Altst. Markt 28.**

**Eine Wohnung,** Stube, Alkoven und Küche, sowie eine kleine Wohnung, Stube und Küche zu vermieten **Brüdenstraße 24.**  
**E. Marquardt, Innungsherberge.**

3 rdl. Zimm., Küche und Zubeh. mit Veranda, auf Wunsch auch ein St. Gartenl. im Gartengrundst. **Möcker, Happonstraße 13,** vom 1. Oktbr. ab zu verm.

**Klosterstraße 1**  
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermieten.

**Eine Wohnung** 2 Tr. hoch, ist Gerberstr. 21 zu vermieten. Preis 216 Mark. **M. Schmidt.**

**Eine Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten. **Ludmader- u. Hofstraßen-Ecke J. Skalski.**

**1 Hofwohnung** 1 Tr. 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

**5 Zimmer,** Kabinett, Küche und Zubehör Breitestraße 6 in der ersten Etage zu vermieten. **Näh. Breitestraße B. Westphal.**

**Al. Wohnungen** zu vermieten **Neustädt. Markt 18.**

**4 Zimmer,** Gerberstr. 31, 2 Tr. vermietet **F. Stephan.**  
**Wohnung** von 3 Zimmern zu vermieten. **Seglerstraße 13.**

**Eine kleine Wohnung** zu vermieten. **Altst. Markt 18.**

**Die 2. Etage** **Bäckerstraße 47** ist zu vermieten.

**Ein gut möbl. Parterrezimmer** ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

**Ein gut möbl. Zim.,** mit oder ohne Pension, billig zu verm. **Ludmaderstr. 4.**

**Möblierte Zimmer** zu vermieten. **Zu erfragen Gerechtigkeitsstr. 33, Hof, 2 Tr.**  
**Gerstenstraße 16** eine Kellerwohnung zu vermieten. **Gade, Gerechtigkeitsstr. 9.**  
**Möbliertes Zimmer** nebst Pension sofort zu vermieten **Fischerstr. 7.**  
**Große Remisen, Pferdehals und kleine Wohn.** zu verm. **S. Blum, Culmerstr. 7.**

**Zwei mittlere Wohnungen** bei **F. Pohl, Gerstenstraße 14.**  
**Ein möbl. Zimmer** z. v. **Seiligegeistr. 17, I.**  
**Fam.-Wohn.** z. v. **Gerstenfr. II. 3. erst. 1 Tr.**  
**Ein möbl. Z. u. Ab.** bill. z. v. **Bachstr. 14, II.**  
**1-2 möbl. Z. v. v. Burscheng., Partstr. 6.**  
**Al. Wohnungen n. Rab.** z. v. **Ludmaderstr. 10.**  
**Kleine Wohnung** z. verm. **Strobandstr. 8.**